

Nase

(*Chondrostoma nasus*)

Foto: Rosislav Stefanev, www.shutterstock.com



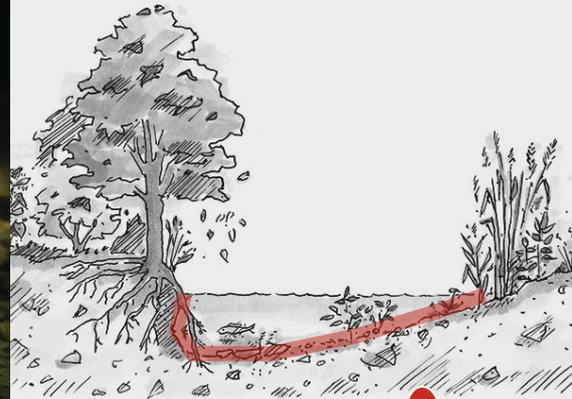
Nase: 25 bis 40 cm, max. 60 cm.

- Die Nase besiedelt gut strukturierte, saubere Flüsse und große Bäche mit kräftiger Strömung und von Kies und Stein dominierter Stromsohle.
- Insbesondere zur Laichzeit im Frühjahr bilden die geselligen Fische große Schwärme und unternehmen bis zu 100 km lange Wanderungen.
- Als Laichplätze dienen großflächige, schnell überströmte, meist flache kiesig-steinige Bereiche.
- Während sich die Jungfische in strömungsberuhigten Bereichen zunächst von tierischen Kleinstorganismen ernähren, „grasen“ die größeren Tiere mit der verhornten Unterlippe den Algenaufwuchs von Steinen und Felsen in stärker überströmten Arealen ab.
- Durch das Abweiden der Algen haben diese „Kühe der Fließgewässer“ einen positiven Einfluss auf den ökologischen Zustand des Gewässers.
- Gewässerausbau und -verschmutzung haben zu einer starken Abnahme der Art geführt, langsam erholen sich die Bestände wieder; größere Vorkommen sind jedoch aktuell auf den Rhein und einige seiner Nebenflüsse wie den Neckar mit Kocher und Jagst und die Kinzig sowie auf die Donau beschränkt.



Die Nase ist vor allem in stark durchströmten Fließgewässern mit kiesiger Sohle zu finden (Äschenregion).

Vorkommen im Gewässer



Vorsicht: Stark gefährdete Art.

Zu beachten bei:

- Arbeiten an der Gewässersohle
- Sicherung von Böschung und Ufer

Maßnahmen:

- Rücksprache mit der unteren Wasserbehörde halten
- Keine Arbeiten in und an Gewässern zwischen März (ab einer Wassertemperatur von ~10° C) und Mitte Juni (Laichzeit und Ei-/Larvenentwicklung)
- Bei der Sohlräumung können mobilisierte Feinsedimente auch gewässerabwärts noch zu Schäden beim Nachwuchs (Laich und Larven) führen
- Abklären, ob vor einem Eingriff Fischbergung und Umsiedlung nötig sind

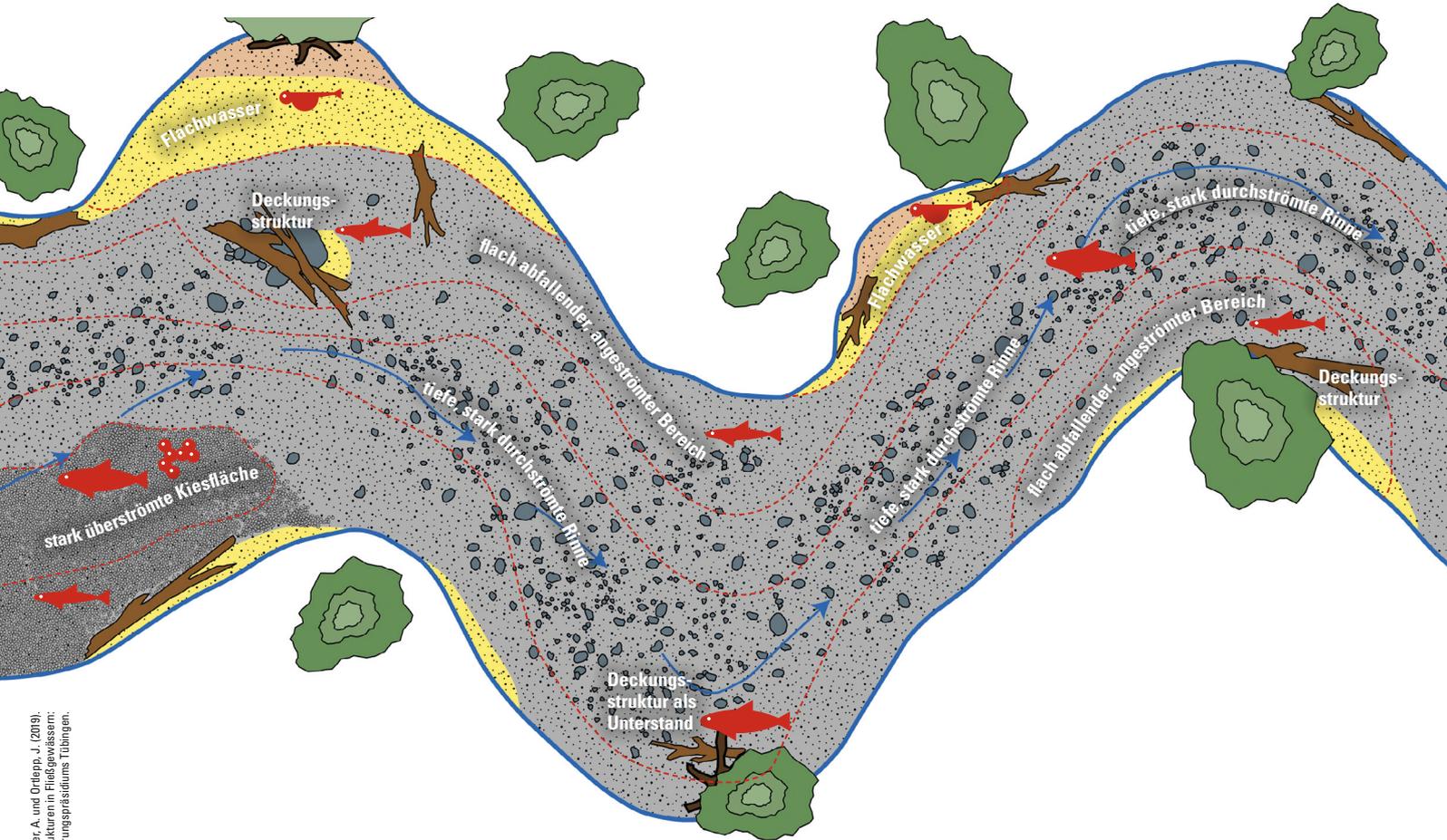
Foto: Michael Mantke, www.shutterstock.com



Foto: Michael Pfeiffer

Auffällige Kopfform führt zur Namensgebung: wulstig verdickte Schnauzenspitze und stark unterständiges Maul.

Idealisierte Gewässerstrukturen eines Nasenlebensraums mit den Teilhabitaten der einzelnen Fischentwicklungsstadien



Ansprüche an die Gewässerstrukturen

- Erwachsene Fische:
 - tiefe, stark durchströmte Rinnen als Teilhabitate zur Nahrungssuche
 - tiefe, ruhig durchflossene Fließrinnen und Deckungsstrukturen als Ruheplätze bzw. Wintereinstände
 - stark überströmte, kiesige bis steinige, meist flache Bereiche als Laichareale
- Larven:
 - strömungsberuhigte Flachwasserbereiche
- Jungfische:
 - flach abfallende, angestromte Bereiche

Die Nasen sind Mitteldistanzwanderfische. Zwischen Nahrungsplätzen, Wintereinständen und Laichgebieten können mehrere Kilometer liegen, die Durchgängigkeit ist daher von großer Bedeutung. Gute Nasengewässer zeichnen sich zudem durch geringe Gewässertrübung und wenig Eintrag von Feinmaterial und Sand aus. Aufgrund ihrer Ernährungsweise benötigen die Nasen ausreichend Steine oder anderes Hartsubstrat auf denen Algen wachsen können im Gewässer.

Legende

	Laich		Wasserlinie (MQ)		Fließrichtung
	Larve		kiesig-steiniger Grund		Schlamm
	Jungfisch		Sand		Kiesfläche
	Erwachsener Fisch		Steine		Blöcke
	Grenze Teilhabitat		Totholz		Wurzelstock
			Ufergehölz		

Ausführliche Beschreibungen zu den Habitat-Ansprüchen der Nase, der benötigten Teilhabitate für die unterschiedlichen Lebensstadien sowie Empfehlungen für Maßnahmen zur Entwicklung eines funktionsfähigen Nasenlebensraums können in der Veröffentlichung „Fischökologisch funktionsfähige Strukturen in Fließgewässern“ des Regierungspräsidiums Tübingen nachgelesen werden:

<https://rp.baden-wuerttemberg.de/themen/wasserboden/gsgoe/seiten/downloadbereich>

